

besteht sicher nicht. Vermutlich ist diese Granulit-Lamelle mit dem südlich benachbarten Ausläufer der Bunten Serie im Raume Persenbeug abgeschnitten worden.

Ein Amphibolit-Zug von bedeutenderer Mächtigkeit quert zwischen dem Weinsner Mühlberg im N und dem Ybbsber Berg im S die Donau. Es sind die üblichen, geaderten,  $\pm$  straff geschieferten, z. T. granatführenden Amphibolite. Dem Amphibolit des Ybbsber Berges ist östlich ein ausgedehnter Tonalit-Quarzdiort-Körper benachbart. Ansonsten tritt Amphibolit nur vereinzelt in Form kleinerer Linsen und Lagen in Erscheinung.

Bei den Gängen, die die Gneisserie östlich des Weinsberger Granites durchschlagen, lassen sich mehrere Generationen unterscheiden.

Zur ältesten Generation gehören kleinkörnige, z. T. leukokrate Granite mit ungefähr flach nordfallender Lagerung, örtlich mitgefaltet und vergneist. Stellenweise können diese Gänge zu mächtigen Lagermassen anschwellen, wie etwa nördlich des westlichen Ortsteiles von Weins, SE des Kraftwerkes von Ybbs/Persenbeug oder südlich der Heilanstalt von Ybbs.

Als nächste Generation folgen meist steilstehende Lamprophyre. Sie spielen in diesem Gebiet bezüglich Häufigkeit und Gangmächtigkeit eine bescheidene Rolle.

Auffälliger dagegen sind steile, NNE- bis NE-streichende Porphyrgänge, die aber nur östlich der Linie Föhrenbachtal—Marienhöhe auftreten. Die Gänge dieser jüngsten Generation sind z. T. enggeschart oder erreichen eine Breite von mehreren Dekametern und wurden in einzelnen Steinbrüchen verwertet. Auf der Hochfläche zerfällt der Porphyr zu groben Blöcken, wie etwa auf der Marienhöhe oder in den Gräben oberhalb Theinstetten.

Daneben lassen sich zahlreiche Pegmatit- und Aplitgänge zur obigen Abfolge altersmäßig nicht in Beziehung bringen.

## **Blatt 54, Melk**

### **Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 54, Melk**

VON ALOIS MATURA

Im Frühsommer 1978 wurde der restliche Teil der kristallinen Grundgebirgsauftragungen im östlichen Teil des Hiesberg-Südabfalles und kleinere Kristallinauftragungen W St. Leonhard/Forst aufgenommen und damit die Kristallinkartierung auf Blatt Melk abgeschlossen.

Das kristalline Grundgebirge im Ostteil des Hiesberges zwischen Pöverding im Norden und Thal bei St. Leonhard/Forst im Süden ist meist tiefgründig verwittert und i. a. sehr schlecht aufgeschlossen. Die wenigen Aufschlüsse und die Lesesteine lassen erkennen, daß meist saigere, NNE—SSE-streichende migmatitische Paragneise vorherrschen. Ihnen sind migmatitische Orthogneise, Amphibolite und Lamprophyre eingeschaltet.

Die migmatitischen Orthogneise haben granitische bis leukogranitische Zusammensetzung und heben sich im Gelände von den Paragneisen ohne scharfe Grenze durch die etwas homogenere Zusammensetzung ab. U. d. M. sind die grünliche Farbe der Biotite, akzessorische Hornblende, relativ große (bis 0,2 mm), idiomorphe, stark gefüllte, zonargebaute Zirkone und relativ große (bis 4 mm), zwar nicht frische, aber noch nicht vollständig isotropisierte Orthite bemerkenswerte Beobachtungen. Diese Orthogneise bilden einen mehrere hundert Meter breiten, geschlossenen Zug, der von Rosenfeld im Norden über die Anhöhe zwischen Steinernem Kreuz und Tafelbuche nach SSW

zieht und am Rehberg östlich Großweichselbach zu enden scheint. Daneben sind östlich dieses großen Vorkommens noch mehrere kleinere Körper dieser migmatitischen Orthogneise in den Paragneisen eingeschaltet, wie z. B. in den Steinbrüchen des Manktales bei Sandeben.

Die z. T. granatführenden Amphibolite bilden Lagen und Linsen, oft sog. „Scheineinschlüsse“, innerhalb der migmatitischen Para- und Orthogneise. Stellenweise findet man Fleckamphibolite mit cm-großen Plagioklas-Flecken. Im feinkörnigen Grundgewebe von gabbroider Zusammensetzung mit basischem Plagioklas, Augit, Hornblende und reichlich Magnetit sind frische, zonar gebaute Labradore (68—70% An) eingebettet.

Örtlich treten basische Ganggesteine auf. Eine möglicherweise einheitliche Ausrichtung der Gänge ist wegen der schlechten Aufschlußverhältnisse nicht erkennbar. Innerhalb der migmatitischen Orthogneise auf dem Rücken SW der Tafelbuche und in den Paragneisen bei der Lokalität „Hauerhölzer“ stehen offenbar Gänge von 1 bis 2 Dekametern Mächtigkeit an. Eine Probe von letzterem Vorkommen zeigt ein feinkörniges, frisches, gut erhaltenes, hypidiomorphes Erstarrungsgefüge aus Andesin, Bronzit und Augit. In dem verwachsenen Steinbruch im Manktal bei Sandeben verläuft eine Schar dm-dicker Lamprophyrgänge diskordant zur Schieferung der migmatitischen Paragneise; die feinkörnigen Gänge selbst sind verbogen und nach dem s des Nachbargesteines geschiefert.

Eine Gruppe kleinerer, stark verwitterter Grundgebirgsauftragungen ist in der Umgebung von Rainberg westlich von St. Leonhard/Forst zu finden. Die Anhöhe „Hochholz“, die E der wahrscheinlich geraden südwestlichen Fortsetzung der Diendorfer Störung liegt, ist erstaunlicherweise aus Granulit aufgebaut. Das ist seit O. SCHERMANN 1967 bekannt. E davon erstrecken sich migmatitische Paragneise, wie es die Aufschlüsse im Steinbruch in der Straßenbiegung S Rainberg und innerhalb der Lokalität „Weingartl“ E Rainberg erkennen lassen. An letzterer Stelle ist dem Paragneis ein 20 bis 30 m mächtiger Zug von unreinem Marmor mit graphitischen Beimengungen eingeschaltet. Er scheint die südliche Fortsetzung des Marmorzuges von Lunzen zu bilden. Bei Sandberg SW Rainberg kommt vergruster Zelkinger Granit zutage.

Beim Gehöft Annafuß, NW der vorigen Aufschlußgruppe, ist in einem kleinen Steinbruch NNW—SSE-streichender Serpentin aufgeschlossen.

## Blatt 56, St. Pölten

### Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf Kartenblatt 56, St. Pölten (Östliche Kalkvoralpen, Flyschzone)

VON HANS-GEORG KRAULIZ & RICHARD LEIN (auswärtige Mitarbeiter)

#### 1. Kalkalpiner Anteil

Im Berichtszeitraum wurde das Gebiet südlich und südwestlich von Hainfeld aufgenommen. Dieser Raum ist vor allem im Bereich des Schäfgrabens (S Unter Rohrbach) gut aufgeschlossen und weist dort einen relativ einfachen, morphologisch gut ablesbaren Bauplan auf. In einem N—S von Unter Rohrbach Richtung Kirchenberg (Hainfelder Hütte) verlaufenden Profil trifft man zunächst auf Hoisschichten der Laaber Decke und in einer darüber folgenden ersten Verebnungszone auf die stark ausgedünnte Cenomanrandschuppe, welche an dieser Stelle in ihrem Schichtumfang auf den Ruhpoldinger Radiolarit beschränkt ist.

Darüber lagert mit generell südlichem Einfallen eine aufsteigende Schichtfolge der Frankenfesler Decke, welche mit Hauptdolomit beginnt und bis in die Unter-